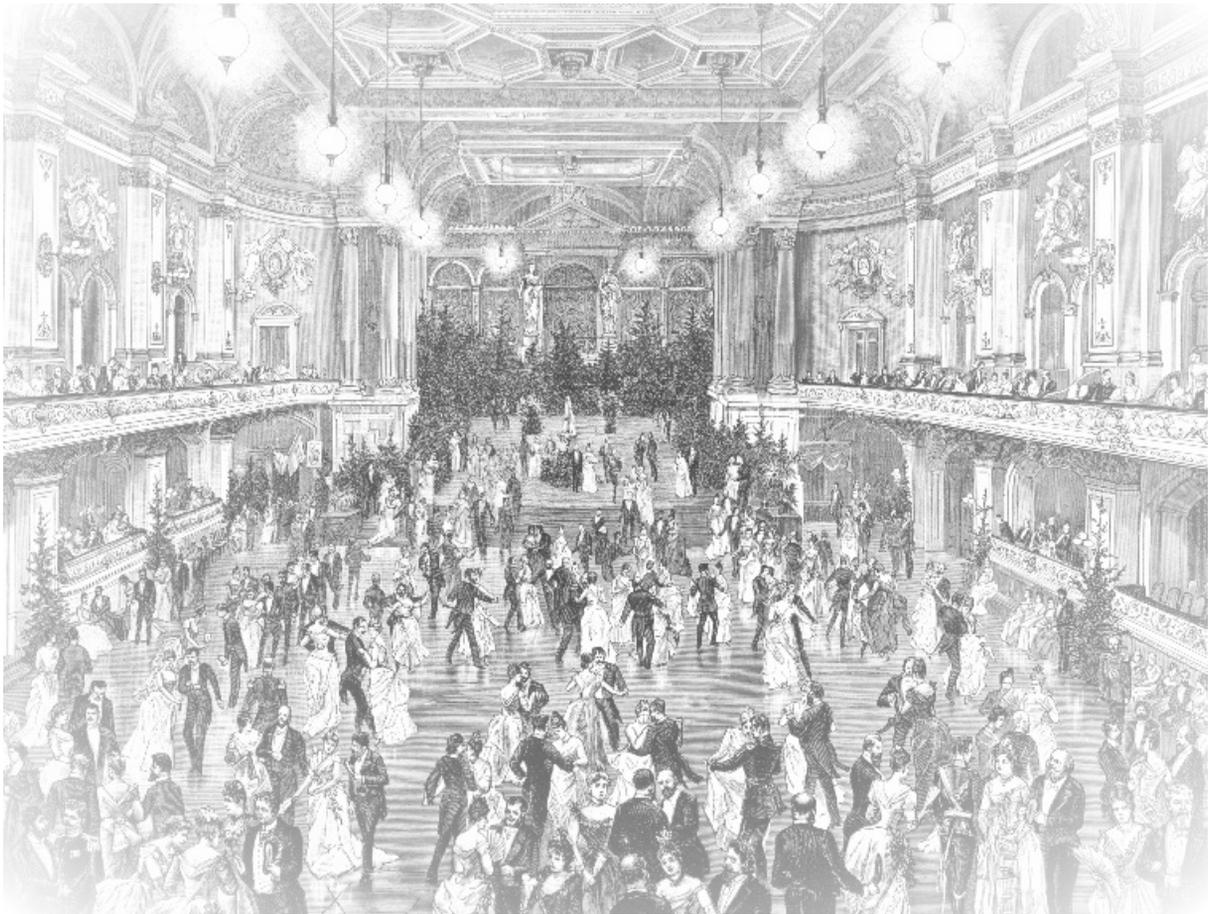


Thomas W. Waßmann und A.D. Schlüter
präsentieren:

THYRIA STEAMFANTASY®

KG 1: DER BALL



Das Fantastische
Steampunk-Rollenspiel
in einer anderen
Welt

DER BALL:

Dies hier war die erste Geschichte in der Varnas von Wildenbock auftaucht.

INHALT:

<i>Teil 1: Der Auftritt</i>	<i>ab Seite 3</i>
<i>Teil 2: Der Ball geht weiter</i>	<i>ab Seite 4</i>
<i>Teil 3: Eine Überraschung</i>	<i>ab Seite 8</i>

Anmerkungen zum Inhalt:

Die Inhalte entstammen unserer eigenen Ideenwelt, dabei ist es nicht zu verhindern, daß die Realität sich unterschwellig in unser Gedankengut einschleicht.

Daher möchten wir betonen:

Die Welt, die wir auf den Seiten dieses Buches präsentieren, IST REINE FIKTION!

Mit keinem der Inhalte wollen wir irgend jemanden oder irgend etwas Reales beschönigen, feiern, herabsetzen oder diskriminieren.

Dies ist ein Hobbyprojekt und entsteht aus reinem Idealismus. Daher standen uns zur Vollendung dieses Buches nicht die selben Mittel zur Verfügung wie bei kommerziellen Produkten. Verzeih uns bitte Typos und die eine oder andere (sicherlich vorhandene) Ungereimtheit.

Alle Abbildungen sind von uns erstellt oder entstammen unserer Privatsammlung alter Abbildungen ohne (oder mit verstrichenem) Copyright. Sollte sich dennoch ein Bild, an dem ein anderer die Rechte hält, eingeschlichen haben, dann bitten wir dies zu entschuldigen. Bitte glaube uns, wir machen sicherlich kein Geld damit.

Copyright © 1997-2003:

Thomas W. Waßmann und A. D. Schlüter

Alle Rechte liegen bei den Autoren, Vervielfältigung, abgesehen vom Heldenprotokoll auf der letzten Seite nur mit Zustimmung der selben.

Thyria Steamfantasy ® ist eine eingetragene Marke
von Thomas W. Waßmann

DER BALL, Teil 1

eine Kurzgeschichte aus der fantastischen Welt der Thyria Steamfantasy
von Thomas w. Waßmann und A.D. Schlüter

Die Tür schwang auf, als die livrierten Diener zu beiden Seiten nach vorn traten. Ein großer Saal erschien vor meinen Füßen. Fast so, als hätte ein Magier mit seiner Kunst meinen armen Körper aus dem kargen Vorraum der Jetztwelt in das strahlende Paradies des Essefeuers geholt.

Licht aus vielen Kronleuchtern, alle mit feinsten Kristalltropfen behängt, erhellten den großen Ballsaal der Burg von Sundenwald. Auf dem glänzenden Parkett drehten die vielen Gäste in ihren Staatsroben, Paradeuniformen und teuren Entwurfskleidern gerade den zweiten Walzer. Nun gut, ich war zu spät.

Als ich Eintrat wurde mein Name nicht laut schallend vom Haushofmeister durch den Raum verkündet. Ich war ja auch nur ein Angestellter, zwar kein unbedeutender, aber dies hier auch nur der Seiteneingang mit Dienern, nicht das dampfbetätigte Hauptportal.

Während ich die Krawatte richtete, die doch ein wenig schief zu sitzen schien, betrachtete ich mich in einem der großen Spiegel an der Wand. Schwarzer Anzug, schlanke Gestalt, durchaus sportlich, ich hoffe nicht zu auffällig: Zwei patentierte selbstladende Revolver in Holstern unter dem Gehrock.

Gestatten: Varnas von Wildenbock, Abenteurer, Lebemann, Frauenschwarm und Helfer in der Not. Besonders bei den Problemen der Reichen, und erst recht, wenn die Bezahlung stimmt.

Zufrieden mit dem korrigierten Sitz meines Halsbinders und dem verwegenen Lächeln drehte ich mich um, und bahnte mir meinen Weg durch den Saal. Der Walzer war gerade zu Ende. Das Orchester schöpfte Kraft, und die Tänzerinnen wurden von ihren Partnern galant am Arm von der Tanzfläche geführt.

Wow ! Was für eine Blondine dort drüben. In

diesem pinkfarbenen Kleid mit dem cul de tyree und den diamantbesetzten Haarnadeln...Todschick.

Die würde ich gern einmal zum Tanze bitten. Aber ihre Ballkarte wird sicherlich schon voll sein. Es hat auch Nachteile, wenn man zu den Festen seines Arbeitgebers zu spät erscheint.

Am Ende des Saales fand ich den Herrn Herzog dann auch gleich, wie immer in der weißen Uniform seiner Gardékürassiere. Sehr klug von einem so ungeliebten Tyrannen, eine Uniform mit eisernem Panzer zu tragen.

"Majestät!", Hacken zusammen und verneigen. Der Monarch blickte ein wenig finsterer drein als sonst. Er streckte die Hand aus und ein livrierter Diener reichte ihm einen Sektschwenker.

Er setzte zum trinken an. Ich sprang sofort nach vorn und schleuderte ihm das Glas aus der Hand.

Mit einem Klirren zerbarst es auf dem Boden. Plötzlich kehrte Stille ein. Ich hatte die schönen Damen wohl um den dritten Walzer betrogen. Der Herzog schäumte vor Wut. Er hatte sich vom ersten Schrecken durch meine Tat rasch erholt.

"Was soll diese Infamie? Wachen, richtet ihn !" rief er, und schon waren zwei seiner Kürassiere bei mir.

Bedrohlich waren ihre schweren Säbel eine Handbreit aus den Scheiden gezogen. Ich verneigte mich nur und zeigte auf den Boden hin zu dem zerborstenen Sektglass. Zum Glück waren die Leibwachen des Tyrannen nicht auf den Kopf gefallen. Sie griffen im selben Augenblick den Diener, als dieser sich eilends davonmachen wollte. Denn gerade fraß sich der ach so gute Jahrgangssekt gründampfund in das Parkett des Saales.

Nun war es am Herzog, mich zu Umarmen als sei ich sein verloren geglaubter Bruder. Nun ja,

TEIL 2: Der Ball geht weiter

verloren war dieser nicht, vielmehr steckte er vier Stockwerke unter uns im Kerker.

Aber solch eine Familienangelegenheit geht mich ja eigentlich nichts an.

"Da seit ihr ja doch zu etwas nütze, mein lieber Vernas." Das korrigieren meines Namen sparte ich mir. "Wie habt ihr das nur bemerkt?"

Auch wenn ich meine Methoden nicht gerne kundtue, es gibt zu viele Nachahmer da draußen, so antwortete ich doch wahrheitsgemäß:

"Die Magensäure der großen Seeschlange ist ein beliebtes Gift, es ist geschmacklos, geruchlos und sehr wirksam. Aber..."

Erwartungsfroh blickte mich der Herrscher über 60000 unterdrückte Leibeigene an. Was würde nun das Erkennungsmerkmal des seltenen Giftes sein? Ich antwortete:

"Aber der Diener, den kannte ich nicht."

Ein Augenblick des Zögerns, dann lachte seine Majestät lauthals los.

"Sehr köstlich, sehr köstlich, ich vergaß, ihr laßt euch ja immer alle Diener vorstellen, vor so einem Feste. Nun gut," er richtete sich an einen Gardeoffizier, der dezent im Hintergrund geblieben war.

"Stecher, ich glaube, ich brauche einen neuen Haushofmeister..."

Der Offizier salutierte, und marschierte zum Haupteingang. Nun, der nächste Haushofmeister würde mich sicherlich ankündigen wollen.

Der Ball, TEIL 2

Oft habe ich mich in den letzten Monaten gefragt, was anstrengender war.

Den Herzog zu bewachen, oder ihn ertragen zu müssen.

Der Abend wollte in seiner Gegenwart einfach nicht verstreichen.

Den herzoglichen Monologen zu lauschen, war nicht gerade das, was ich, Vernas von

Wildenbock, Frauenheld, Lebemann und Sicherheitschef dieses Tyrannen, unter einem vergnüglichen Ball verstand!

Wir standen beide am Rand des Geschehens auf der Tanzfläche, während er mir versuchte klarzumachen, wie arm und geschunden er mit solch illoyalem Pöbel doch sei, dachte ich nur bei mir, daß er ihn einfach weniger Peitschen müsse, behielt diese weit verbreitete Meinung aber für mich.

Statt dessen betrachtete ich mir lieber den sich zart wiegenden Popo der Dame mit dem cul de tyre und den kunstvoll aufgetürmten Locken, welche mit hübschen Diamantnadeln gezähmt wurden.

"Wollen wir ein wenig Luft schnappen, werter Vernas?" fragte der Herrscher ganz unverbindlich, ohne das er ein "Ich glaube nicht..." akzeptiert hätte.

So ließ ich ihn mich an dem Arm nehmen und hinausführen. Dort verstrichen die Minuten noch langsamer. Wir beide, begleitet von nur einem halben dutzend Gardisten, wandelten durch den elaborierten Schloßpark.

Vorbei an schön geschnittenen Hecken, Springbrunnen, Bänken und Liebesnestern, von denen einige, akustisch wahrnehmbar, ihrem Namen alle Ehre machten.

Dann kam eilends ein Diener auf uns zu gerannt.

Diesen Jungen kannte ich.

Er warf sich vor dem Herzog in den Staub und sprach mit zu Boden geneigtem Gesicht.

"Leuchtende Majestät, möge die Esse euer Antlitz noch viele Jahre glücklich bescheinen. Aber bitte gehet nicht weiter in den Park. Hier hinten wurden vorhin Großwölfe gesehen, wie sei einen der Pfauen rissen.

Der Hofjäger meint, sie verstecken sich in den Hecken." "Nun, gut." antwortete der Herzog, "Ich gehe zurück zum Tanze. Ich habe da eine ganz besondere Dame im Auge... Sie ist euch sicherlich aufgefallen, Vanas. Sie nennt ein gar

TEIL 2: Der Ball geht weiter

vergnüglih Hinterteil in einem rosa Kleid ihr eigen..."

Er machte eine Pause, als wenn er nachdachte.

"Ihr kümmert euch einstweilen um die Wölfe. Und kommt nicht ohne eines der Felle wieder. Ich werde es vor meinen Kamin brauchen."

Ja, so war er, der Herzog! Charmant, aber unbeugbar, hatte er mir den Rest des Abends verdorben. Anstatt mich mit der Schönheit in rosa ein wenig näher zu beschäftigen, tat ER dies nun an meiner Stelle.

Ich würde dagegen den Rest des Abends durch Buchsbaumhecken kriechen, um das einzige Säugetier in dieser Gegend zu jagen, vor dem selbst ausgewachsene Raptoren und Jagdspinnen die Flucht ergriffen.

"Ach ja, und Lieutenant, gebt dem Diener einen Goldtaler und bringt mir den Kopf des unfähigen Hofjägers. Mir so meinen Spaziergang zu vergällen!"

Mit diesen letzten Worten stapfte der Herzog mit seinen Kürassieren davon.

"Steh auf, Kleiner, er ist weg" sagte ich, und der Diener tat wie ihm geheißen, wobei er nicht den Silberling vergaß, der vor ihm auf dem Boden lag. "Führe mich an die Stelle, von der du gerade sprachst".

Er bekam große Augen, als ich eines meiner Taschengeschütze aus dem Holster zog. Matt glänzte der silberne Lauf im Mondlicht. "Jawohl, hoher Herr..." seine Augen konnten gar nicht von meinem ziselierten Achtschüsser lassen.

Nun ja, hier in den Fürstentümern gab es ja auch nur primitive Vorderlader.

Meine Revolver hatte ich mir aus der thyrianischen Allianz mitgebracht. Ich kontrollierte noch, ob alle Kammern eine Patrone enthielten, spannte dann den Hahn der "Weber Faustbär V" und schritt gemächlich dem Diener nach.

Nach gut 10 Minuten, es war wirklich finster in diesem Teil des Parks, erreichten wir die Stelle, an der er nicht mehr weitergehen wollte. "Hier beginnt das Heckenlabyrinth, hier müssen die Wölfe sein. Wenn der Herr mich jetzt entschuldigen würden..."

Schweiß lief ihm über die Stirn und glitzerte im fahlen Mondschein. "Ja ja, geh nur, du wärst eh keine Hilfe, höchstens als Lockmittel"

Schwupps, da war er auch schon in der Dunkelheit verschwunden. Ich konnte noch gut hören, wie sich seine Schritte auf dem Kiesweg immer weiter von mir entfernten. Ich begab mich unterdessen in das Heckelabyrinth. Auf zur Jagd !

Manchmal findet man die Jagdbeute, und manchmal findet sie einen.

Ich bog gerade um eine der Hecken, da blieb ich verblüfft stehen. Kein Großwolf, nein, ein alter Mann stand in der Mitte des Weges. "Bist du Varnas von Wildenbock, persönlicher Leibwächter seiner Grausamkeit Mitbert von Sundheims ?"

So etwas bringt dann auch einen welterfahrenen Großsaurierjäger wie mich aus dem Konzept.

Immerhin nannte er mich beim richtigen Namen. "Ähh ja, ich glaube schon..." kam mir nach kurzem Zögern über die Lippen. "Dann spüre nun den Zorn der freien Bauern und Soldaten der künftigen Republik Sundenland !" sprach der Alte, und ich verstand endlich um was es ging: Eine Falle für mich!

Ich sprang zur Seite in die Hecke. Der Alte hatte wohl das Mana im voraus gesammelt, jedenfalls flog alsbald ein Feuerstrahl aus seiner Hand, direkt an die Stelle, auf der ich mich gerade noch befunden hatte.

Noch im Flug schoß ich sechs Kugeln, alle trafen.

Oder vielmehr: hätten treffen sollen. Kurz vor

TEIL 2: Der Ball geht weiter

dem Alten hingen sie, blau Blitze schlagend, in der Luft.

Ich kam auf, rollte mich zur Seite und zog den zweiten Revolver, einen tyreeischen LaMot.

Ich ging in die Hocke. Noch ein Feuerstrahl. Panisch machte ich einen Satz beiseite, so versengte mir der Flammenschlag nur das Bein. Mein guter Anzug!

Ich entleerte beide Waffen auf den Magier. Die Kugeln aber blieben jedesmal vor ihm hängen. Er sah angestrengt aus. Sein Gesicht war zur Fratze verzerrt. Ein weißer Schimmer floß aus der Umgebung, wie wabernder Bodennebel zu ihm auf. Es war Mana, das Mana, das er der Umgebung entzog. Dann hob er erneut die Hand, um wieder auf mich anzulegen.

Mit dem Bein würde mir vorerst keine akrobatische Heldentat mehr gelingen. Ich war erledigt, senkte die Waffe.

"Hahah ! Sterblicher, fühle die Macht der Magie! Wie wertlos sind deine technischen Spielzeuge gegen sie, wenn sie ihr Pulver erst einmal verschossen haben!"

Darauf hatte ich nur gewartet, er ließ sich Zeit mit der Hinrichtung, Zeit um mich zu verspotten, mich Winseln zu sehen. Ich riß die LaMot erneut hoch und schoß. Der zentrale Lauf dieses kleinen Wunders enthielt normalerweise eine Schrotladung für den Nahkampf. Meiner nicht. Ich hatte mir die großkalibrige Kugel von einem Faidin mit Runen beschnitzen lassen. Sie traf auf die magische Barriere, und blieb hängen.

"Hahahahaha ! Deine Tricks nützen gar nichts ! Stirb.." waren dann auch die letzten Worte, die ich von ihm vernahm.

Als der Magier den Flammenstrahl auf mich richtete verließ dieser korrekt seine Handfläche.

Nun prallte er aber nahe meiner verzauberten Kugel an dem magischen Schutzfeld des Magiers ab, durchquerte es, und verbrannte den Magier bis zur Unkenntlichkeit. Verkohlt viel sein Körper zu Boden. Eine Sekunde noch

schwebten meine Geschosse in der Luft, dann taten sie es der Leiche nach.

"Ja, Käseglockenzauber können auch nach hinten losgehen", dachte ich still bei mir, "Nun aber schnell zurück zum Palast."

Leicht humpelnd machte ich mich zurück zum Palast. Das Tanzen war nun endgültig gestorben für mich.

Dort angelangt, es dauerte dank meiner Brandwunde ein wenig, bemerkte ich schon an der außen Treppe die helle Aufregung, welche die Gäste ergriffen zu haben schien. Die Musik war verstummt, man hörte wildes Gerede und Gespräch.

"Was ist passiert ?" fragte ich den ersten Kürassier, der mir totenbleich entgegen schritt. "Herr von Wildenbock! Seine Majestät... Seine Majestät, er ist ermordet worden !"

Mit diesen Worten zeigte er mit zitterndem Arm auf die Mitte der Tanzfläche.

Und es stimmte. Dort lag er, und sein Kürass hatte ihn nicht davor bewahrt, den Todeskuss zu empfangen: Mit einer langen Haarnadel mit einem funkelndem Diamanten an der Spitze war er erdolcht worden. Sie stecke noch in seinem Hals, von links nach rechts.

Ich beugte mich hinunter zu dem Leichnam, eine Ehrenbezeichnung war nun kaum noch notwendig, griff nach der Nadel und zog sie heraus.

Hiernach wandte ich mich zu dem Kürassier: "Das Beweisstück sichere ich, Herr Lieutenant."

"Aber natürlich..."

Er trat einen Schritt zu mir, so daß uns nicht der ganze Ballsaal hörte,

TEIL 2: Der Ball geht weiter

"Nur, was sollen wir jetzt tun ? Das Volk wird außer sich sein, wenn es hört, daß ER verstorben ist..."

Hoffnungsvoll blickte mich der junge Offizier nun an. Außer sich? Dies war sicherlich eine geringe Untertreibung.

Das Volk würde den Adel stürzen und niedermähen, allen voran die Offiziere der gehaßten Garde.

Ich überlegte kurz, dann sprach ich in meiner geübtesten Kasernenhofstimme:

"Lieutenant von Stengel, sperren sie die Burg mit ihren Männern. Holen sie den Bruder des Herzogs aus dem Kerker. Lassen sie ihn schnellstens von seiner Hochwürden dort drüben krönen. Es sind alle notwendigen Würdenträger da."

"Ist das nicht ein wenig übereilt ?" fragte er zögerlich und scheu.

"Mann, bei der Esse ! Wollen sie einen Bürgerkrieg ?!" bellte ich ihn an. Daraufhin tat er, wie ich ihn geheißt und brach in große Geschäftigkeit aus.

Er gab Anweisungen und Befehle...

Ich sagte ihm abschließend noch: "Ich werde mich zur Garnison begeben, und die Männer dort mobil machen. Ich habe die besten Chancen, an den Revolutionären vorbei zukommen, sollten diese bereits in der Stadt ihr Unwesen treiben!"

"Sie haben natürlich recht, Herr von Wildenbock, ihr Gefährt ist ja fast unverwundbar. Ich hoffe sie schaffen es."

"Das werde ich..." Wir schüttelten einander herzlich die Hände und ich machte mich davon zum Hof, wo die Kutschen standen. Diesmal nahm ich das dampfbetriebene Haupttor.

Das thyrianische Panzerypsomobil rollte auf das Haupttor zu. Nur ein kleiner Scherschlitz, in der hochgeklappten Panzerplatte, erlaubte mir den Kontakt mit der Außenwelt.



Die Carbidlampe an der Front des Luftdruckfahrzeug es machten die Nacht zum Tage, zumindest für den Fahrer. Drinnen stank es nach Öl und heißen Maschinen. Das Tor war verschlossen. Die Burg war gut geschützt. Gardekürassiere bewachten den gesamten äußeren Mauerring. Einer von ihnen stand

vor dem Tor.

"Herr von Wildenbock ?" fragte dieser, ein Unteroffizier mit stark zusammengekniffenen Augen, ich hatte ihn bei meiner Ankunft wohl geblendet.

"Wer soll es sonst sein? Ich habe den Befehl, runter zur Stadtgarnison zu fahren. Öffnen sie also das Tor."

"Sofort, Herr von Wildenbock! Los Männer...Öffnen!"

Das große Eisentor wurde zur Seite geschoben, dahinter konnte man, ein wenig den Abhang herunter, die ersten Häuser der Bergesstadt sehen. Ich fuhr hindurch. Das schlecht gefederte Mobil schüttelte mich ganz schön

TEIL 3: Eine Überraschung

durch, was den schäbigen Pflasterstraßen lag.

Wann man in den Fürstentümern wohl lernen würde, den Gußstein zu nutzen ?

Egal, auch hier machte ich gut 40 km/h und war so schnell zu der Weggabelung gekommen. Links zur Stadtgarnison, rechts zur Staatsgrenze.

TEIL 3: Eine Überraschung

Was jetzt wohl passieren würde, wenn ich nicht zur Garnison führe ? Nicht viel. Die paar Revolutionäre würden schon Frieden geben, wenn bekannt gemacht würde, daß es einen neuen *guten* Herzog gibt. Außerdem hatte ich meinen Lohn im voraus erhalten. Ich bog also nach rechts. Auf zu neuen Abenteuern!

Plötzlich trat eine Gestalt hinter mir aus dem Schatten des Fahrzeuginneren. Ich blickte zu ihr, der Weg fuhr sich fast von selbst, ich brauchte nicht viel Aufmerksamkeit für die Straße, konnte sie also ganz auf sie richten.

Die Frau in dem rosa Kleid mit dem *cul de tyree* war es.

Ihr güldenes Haar war offen, eine zweite Haarnadel glitzerte gefährlich in ihrer Hand... Ich faßte mich, lächelte, griff in Jackettasche und zog die Nadel aus der Tasche, mit der der Herzog getötet worden war..

"Hier, die Dame. Die haben sie wohl vorhin liegengelassen." Ich gab ihr die Nadel. Sie kam auf mich zu und griff danach. Wir hielten am Wegesrand.

Wenig später nahm sie beide der gefährlichen Instrumente, um ihre Haar wieder zu frisieren. Ich hielt ihr den Spiegel.

"Danke, Varnas...du warst hervorragend"

"Du auch mein Schatz. Die Bezahlung für den Dienst beim Herzog für mich, der Bonus von Baron von Stechen für dich, und ein freies Land

mit einem guten Herrscher für den Rest.

Für solche Einfälle liebe ich meine Frau..."



ENDE